



# Die 600-Jahrfeier der Dorfgemeinde Kuschkow

von Lehrer Wegner-Kuschkow.

Wir schreiben den 6. Mai 1928. Cantatefonntag ist heut: „Singet, singet dem Herrn ein neues Lied! Lobet den Herrn mit Harfen, mit Harfen und Psalmen!“ Die Sonne sendet ihre goldenen Strahlen auf ein festlich geschmücktes Dorf. Die Bäume stehen in herrlichster Blütenpracht. Die Menschen haben ihr Feiertagskleid angelegt. Die Vereine sind mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen zum Gotteshaufe marschirt. Die Kirche ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Wände und Pfeiler des ehrwürdigen Kirchleins sind mit Maien geschmückt. Auf dem Altar steht duftender Flieder. Davor liegen auf dem Taufbecken der laubumwundene Schulzenstab mit silbernem Knopf und ein zusammengerolltes Schriftstück, die Abschrift jener Urkunde vom 1. Mai 1328.

Glockengeläut ertönt. Die Tür öffnet sich, und herein treten Herr Vize-General-Superintendent Büchsel und der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Zeißler. Die Gemeinde erhebt sich von ihren Plätzen. Vom Orgelchor braust Johann Sebastian Bachs herrliches Präludium in G-dur. Chorgesänge ertönen. Einzelstimmen lassen ihren Lobgesang ertönen. Eine Geigenstimme schluchzt in inbrünstigem Gebet das Ave Maria. Wie ein Bekenntnis klingt der Gesang aus Hunderten von Kehlen: „Bis hierher hat mich Gott gebracht.“ Der Ortsgeistliche verliest die Schrift. Der General-Superintendent spricht herzbewegende Worte zu der feiernden Gemeinde: „Ich gedenke an die vorigen Zeiten, ich rede von allen deinen Taten und sage

von den Werken deiner Hände. Ich breite meine Hände aus zu dir; meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land.“ (Psaln 143, 5 u. 6.)

Ein anderes Bild: Auf dem Platz an der Friedenseiche überreicht ein licht gekleidetes junges Mädchen dem Gemeindevorsteher als Ehrengabe das Zepter seiner Amtsgewalt, den Schulzenstab. Dumpf hallt der Stock auf dem Boden des Podiums wider, als der Schultheiß den einzelnen Rednern das Wort erteilt. Herr Rittergutsbesitzer Paschke-Preschen übermittelt die Grüße und Glückwünsche der Kreisbehörde. Der Lehrer des Ortes hält die Festsrede, Bilder aus der 600-jährigen Vergangenheit der Dorfgemeinde Kuschlow malend. Kraftvoll braust aus vielen hundert Kehlen der Gesang des Deutschlandsliedes.

Wieder eine andere Szene: „Stillgestanden! Augen rechts!“ Scharf und schneidig klingt die Stimme des Hauptmanns, des Vorsitzenden vom Kriegerverein. „Auf der Stelle getreten! Frei weg!“ Dröhnend und wuchtig klingen Männer Schritte auf dem harten Straßenpflaster: Vorbeimarsch der Vereine, von 200 kampferprobten Männern des Krieger- und Männergesangvereins sowie der turnenden Jugend des Dorfes.

Kein häßlicher Mißton, kein Zank und Streit stören die Harmonie des Festes. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einer Dorfgemeinde reichen sich wie Brüder die Hände.

„Ich denke der alten Zeit, der vorigen Jahre.“

